



Himmelberg

# Der Geologische

## Geologische Übersicht Region



### Der geologische Rundwanderweg der Gemeinde Schmelz

Länge insgesamt: 18 km, Zeit: ca. 5 Stunden  
 Streckenprofil: anspruchsvoll  
 Markierung: rotes G auf weißem Grund

Kann in 2 Etappen gewandert werden:  
 Schleife Nord 12,2 km und Schleife Süd 11,8 km  
 Abkürzungsweg ist ausgeschildert

Geologie erleben!



Schmelz  
Natur & Kultur

Foto: © Rhein-Kampferleitung www.kampfer.de

# Der Geologische



Wanderkarte Schmelz,  
 Maßstab: 1:25000,  
 im Rathaus erhältlich



- Einkehrmöglichkeiten entlang des Weges:
1. Gasthaus Erlenhof 06887- 42 72
  2. Zum Silberhahn 06887- 54 21
  3. Restaurant Aphrodit 06887- 88 71 47
  4. Campingklause 06887- 88 99 74



Gemeinde Schmelz  
 Rathausplatz 1  
 66839 Schmelz

Telefon: 06887- 301-138  
 Telefax: 06887- 78 34  
 s.altmeyer@schmelz.de

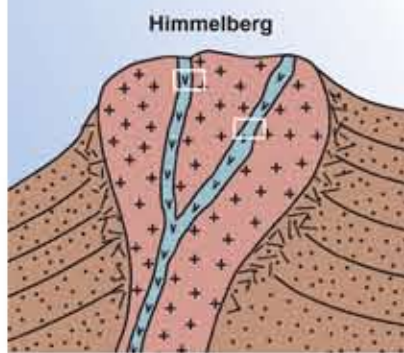
# Der Geologische

Ein Rundwanderweg  
 der Gemeinde Schmelz



Kann jetzt in  
 2 Etappen  
 gewandert werden!

In dem Steinbruch gehen wir nach links bergauf und erreichen nach etwa 250 m einen weiteren Schlot „Steinbruch am Kuppen“.



- Aufschluss 10, "Kupperloch"
- Aufschluss 11, "Steinbruch a. Kuppen"
- Latitandesit
- Rhyolith
- Zerrüttungszone
- Sedimentgesteine der Oberkirchen- und Thallichtenberg-Formation (Perm, Rotliegend)

### Aufschluss 11 "Steinbruch am Kuppen"

Der Schlot besteht aus Latitandesit, geht aber im Randbereich (Nordosten) in einen Alkalifeldspat-Trachyt über. Der Schlot ist mit 100 m Länge und 50 m Breite kleiner als der Schlot des Kupperlochs. Die Schlotte stellen die Rest von Vulkanbauten dar, aus denen vermutlich die Lavadecken und -ströme der Umgebung gefördert wurden.

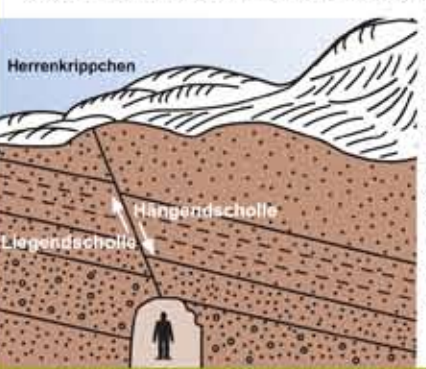


Höhle beim Aufschluss 9, "Herrenkrippchen"

**Ziel**  
 Wir verlassen den Steinbruch und gehen in einer Schleife entlang der Bundesstraße durch die Primsaue, über den Campingplatz und erreichen wieder den Ausgangspunkt am Parkplatz "Dreihausen".

### Aufschluss 9 "Herrenkrippchen"

Die feldspatreichen Sandsteine der Oberkirchen-Formation (Rotliegendes) wurden durch mäandrierende und verzweigte Flüsse abgelagert: Sie sind gelbbraun gefärbt und meist grobkörnig und massig ausgebildet.



Die Schichtung ist nur undeutlich zu erkennen. Im oberen Teil folgt ein Geröllhorizont mit gut gerundeten Quarzgeröllen. An diesem Horizont kann man erkennen, dass die Schichten als Folge der tektonischen Beanspruchung um etwa 40 cm gegeneinander versetzt sind. Ein weiteres Indiz stellen die Harnischströmungen an der rechten Wand der kleinen Höhle dar.

Folgen wir der Bundesstraße weiter nach Süden, so sehen wir das Massiv des „Himmelsberges“ mit seinen steil abfallenden Flanken vor uns aufragen. Hier handelt es sich ebenfalls um eine Intrusion, die aber im Gegensatz zum „Horst“ aus rhyolithischen Gesteinen aufgebaut wird. In dem großen Aufschluss an der „Gottesbelohnung“ wurden diese früher abgebaut. Als Besonderheit können in ihnen kleine Granate gefunden werden. Kurz vor dem Parkplatz erreichen wir den Aufschluss 10

### Aufschluss 10 "Kupperloch"

In dem Rhyolith des „Himmelsberges“ treten acht Latitandesitschlote auf. Der gelänge Schlot ist ca. 250 m lang und 100 m breit. Im Randbereich des Schlotes ist die steilstehende Laminationsklüftung deutlich ausgebildet. Im Haldenmaterial treten häufig Dolomite als Fremdgesteinseinschlüsse (Xenolithe) im Rhyolith auf. Sie sind sedimentärer Natur. Der ehemalige Kupperabbau, nach dem der Aufschluss benannt wurde, bezieht sich auf einen alten Stollen. In den Latitandesiten trat oft fein verteiltes Kupfer auf, das hier früher gewonnen wurde.

Vom Schatterberg folgen wir dem steil abfallenden Weg bis zur Kirche in „Schattertriesch“. Hier befindet sich die zweite Start-/Zielmöglichkeit des Geologischen Rundweges. Der Ortsteil liegt vollständig auf der Niederterrasse der Prims. Wir gehen weiter zur Hauptstraße und erreichen an der Einmündung in die B 268 den Aufschluss 8 „Felsnase Schatterberg“.

### Aufschluss 8 "Felsnase Schatterberg"

Hinter der Bohlenwand kann man die Auflagerung der ältesten Lavadecke (basaltischer Andesit) auf einer Arkose (feldspatreicher Sandstein) der Donnersberg-Formation erkennen. Die ursprünglich horizontal abgelagerten Schichten sind durch tektonische Verstellung um rund 20 % in nordwestliche Richtung geneigt. Der dunkelgraublau bis dunkelgraubraune basaltische Andesit ist intensiv verwittert und bereichsweise stark verkrustet.



Wir überqueren das Michelbacher Tal und erreichen die Höhe des „Welbersberges“. Auf den Äckern treten die Reste von älteren Primsterrassen in Form von hellen Quarzitzeröllen auf. Im Tal auf der Südsseite des Berges erreichen wir wieder die Bundesstraße und sehen direkt links den Aufschluss 9





Die Start- und Zielpunkte befinden sich am Wanderparkplatz „Dreihausen“, Ecke Ambet-/Goldbacher Straße in Schmelz-Bettlingen und am Wanderparkplatz „Haselnusweg“ im Ortsteil Schattertriesch, wo man sich auf Infotafeln orientieren kann.

Wir beginnen den Rundwanderweg am Wanderparkplatz „Dreihausen“. Von hier aus gehen wir etwa 250 m durch die Goldbacher Straße bis zur Straße „Am Kalkberg“. Hier zweigen wir links hoch in Richtung Marienkapelle ab. Nach einigen Metern stehen am Hang schräg geschichtete Sandsteine der Kreuznach-Formation an.



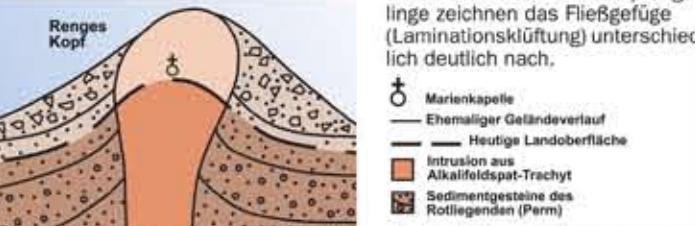
**Aufschluss 1 "Sandsteinwand"**

Bei diesen Sandsteinen handelt es sich vermutlich um Dünen, deren Basis durch aufsteigendes Grundwasser fixiert und somit erhalten wurde. Sie sind im Unterperm vor etwa 275 Mio. Jahren entstanden. Durch die hohe Verdunstung wurden Karbonate an der Erdoberfläche ausgeschieden und Dolomitkrusten gebildet, deren helle Bänder die Erdoberfläche nachzeichnen. Temporäre Starkregen führten zum Antransport weniger Gerölle (u. a. stark zersetzter Vulkanite) und zur Ablagerung dünner Tonschichten in den Dünentälern.

Der Weg führt uns weiter bergan in Richtung der Marienkapelle auf den „Rengeskopf“. Von hier hat man einen guten Überblick über das Tal der Prims mit seinen steilen Talhängen.

**Aufschluss 2 "Rengeskopf"**

Die kleine Kuppe bildet eine Intrusion aus Alkalifeldspat-Trachyt, der in die Sedimente der Thallichtenberg-Formation (Rotliegendes) eingedrungen ist. Die Ost-West-Ausdehnung beträgt etwa 250 m, die Nord-Süd-Ausdehnung ca. 150 m. Die Intrusion ist vermutlich Teil eines Förderschlotes von trachytischen Laven, die heute erodiert sind. Das dunkelgraue Gestein ist etwa 100 m südlich der Kapelle, am Fußweg nach Bettlingen, in einem kleinen Aufschluss anstehend. In der dichten Grundmasse sind kleine Einsprenglinge von Alkalifeldspat zu erkennen. Plagioklase und Biotite treten selten auf. Die Einsprenglinge zeichnen das Fließgefüge (Laminationsklüftung) unterschiedlich deutlich nach.



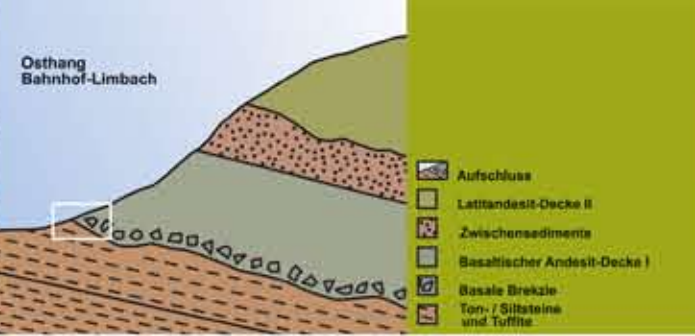
**Aufschluss 3 "Hoxfels"**

Wir befinden uns am nördlichen Rand der stockförmigen Intrusion. Die Erosion der weniger verwitterungsbeständigen Sedimente der Intrusionshülle und des stark zerklüfteten Randbereiches der Intrusion führten hier zur Bildung einer markanten Steilstufe. Das Fließgefüge des hier anstehenden dunklen Latitandesites steht fast senkrecht (saiger=säuleartig). Die Grundmasse des dunkelblaugrauen Gesteins ist feinkörnig bis dicht. Die kleinen Plagioklaseinsprenglinge sind nur am frischen Bruch deutlicher zu erkennen.



Vom „Rengeskopf“ gehen wir wieder zurück zur Straße und nach links in den Wald, hangaufwärts zum „Horst“. Vom Aussichtsturm sieht man in den großen Steinbruch (Aufschluss 7). Wir folgen dem Waldweg nach Norden und erreichen den „Hoxfels“

Vom „Hoxfels“ wandern wir den Waldweg talwärts und erreichen nach etwa 1,5 km eine Kreuzung. Links neben der Info-Tafel befindet sich Aufschluss 4 (ca. 10 m). Von hier aus geht es weiter in Richtung Birg.



**Aufschluss 4 "Osthang Bahnhof Limbach"**

Bei dem hier anstehenden Gestein handelt es sich um einen basaltischen Andesit, der von dunklen, rotviolett Ton- und Siltsteinen unterlagert wird. Die basaltischen Andesite bilden die basalen Lavadecken der Prims-Mulde. Die Gesteine sind meist dunkelgrau-rötlich und -bräunlich gefärbt und besitzen eine dichte bis feinkörnige Grundmasse.

An der Basis der Laven treten manchmal Brekzien auf. Sie entstanden durch die Aufarbeitung des Untergrundes beim Ausfließen der Lavadecken. In den Ton- und Siltsteinen können dünne Lagen vulkanischer Aschen auftreten, die von den Ton-/Siltsteinen kaum unterschieden werden können.



Nunkircher Jaspis

Wir folgen dem Fahrweg bis zum Ortsrand von Limbach und biegen nach links ab, um die Prims zu überqueren. Hinter der Brücke gehen wir nach rechts, entlang dem südlichen Talrand der Prims, in Richtung Nunkirchen.

Am Hang erkennt man eine Reihe von Felsrippen, die aus basaltischem Andesit gebildet werden. Wir befinden uns hier im Zentrum der Primsmulde. Am Ortseingang von Überlosheim gehen wir nach Süden und erreichen auf der Höhe den „Auschet“

Hier, im Bereich der Gemarkung Nunkirchen, wurde früher ein Abbau auf Jaspis betrieben. Jaspis ist eine Quarz-Varietät, die durch Eisenverbindungen rot, braun oder gelb gefärbt wird. Von der ehemaligen Grube sind heute im Wald nur noch Pinggen und Halden zu sehen. Die Halden wurden innerhalb der letzten Jahre von Sammlern intensiv durchsucht. Es können aber auch heute noch kleine Mineralstufen gefunden werden.



**Aufschluss 5 "Auschet"**

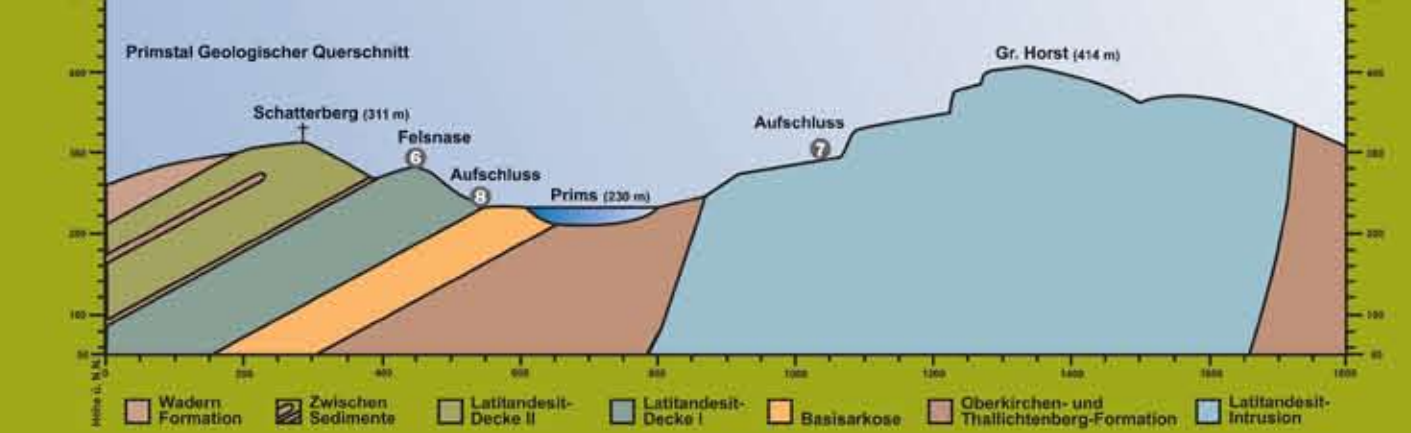
Hangabwärts liegen rechts des Weges in dem Wäldchen zwei aufgelassene Jaspisgruben sowie die Zeugnisse weiterer erfolgloser Grabungsversuche. Als Mineral ist der Jaspis eine Spielart des Chaledon, eine kryptokristalline Abart des Quarz (SiO<sub>2</sub>) im vulkanischen Gestein.

Der Nunkircher Jaspis ist im Naturzustand grau-weiß. Um diesen "Halbedelstein" als Schmuckstein für Ringe, Manschettenknöpfe, Broschen oder Ketten verarbeiten zu können, wurde er in Idar-Obersteiner Schmuckwerkstätten gefärbt. Dazu wurde er zunächst geschnitten, dann für 6 - 7 Tage in Blutsalzlauge zum Öffnen der Poren gebeizt und dann 8 - 10 Tage in Eisenvitriol gebadet. So entstand aus dem grau-weißen Nunkircher Jaspis der Deutsche Lapislazuli von dauerhafter schöner blauer Färbung.

Bei der Lagerstätte handelt es sich um eine Gesteinsader von 0,80 - 1,50 m Breite. Sie wurde bergmännisch über eine Schachtanlage in 10 - 13 m Tiefe in einem ca. 1,5 m breiten Stollen abgebaut. In den beiden Schachtanlagen waren das Frühjahr und der Herbst Grabungssaison. Bis zu je drei ehemalige Bergleute waren tätig.

In der ergiebigeren Grube der Firma Wild & Co. (Idar-Oberstein) betrug die Abbaumenge pro Jahr ca. zwei LKW-Ladungen. Der Abbau geht bis in die erste Hälfte des 19. Jahrhunderts zurück. Der Betrieb der kleineren Grube Finkler wurde Ende der 30er Jahre des 20. Jahrhunderts eingestellt. Die Grube der Firma Wild & Co. war bis 1970 in Betrieb. Das Grabungsgelände ist nicht zugänglich.

Quelle: Guttig, Fritz: Die Jaspisgrube in Hemsblich Nunkirchen



Über den Höhenrücken des Auschet gehen wir nach Südwesten und erreichen den „Jungenwald“. Der Höhenrücken wird von basaltischem Andesit aufgebaut, der in Form von Lesesteinen auf den umliegenden Äckern auftritt. Der Andesit ist hier wegen des ursprünglich höheren Gasgehaltes der Lava blasenreicher. In den Hohlräumen konnten sich Achate bilden, die auf den frisch gepflügten Äckern häufiger zu finden sind. Wegen der kleinen Achatmandeln wurde das Gestein früher auch als „Melaphyrmandelstein“ bezeichnet. Wir befinden uns hier auf dem NW-

Flügel der Prims-Mulde und gelangen in der Verebnungsfläche am südlichen Waldrand wieder ins Zentrum der Mulde.

Hier finden wir auf den Äckern zum Teil große Gerölle aus Quarzit, Rhyolith und Andesit. Während die Quarzitzerölle aus dem nahen Hunsrück angeliefert wurden, stammen die Rhyolith- und Andesite aus der unmittelbaren Umgebung. Wir befinden uns jetzt in der Wadern-Formation (Oberrotliegendes), die in Form von alluvialen Schuttfächern nach dem Ende der Vulkantätigkeit das vorhandene Relief weitgehend einebnete.



Steinbruch Großer Horst

**Aufschluss 6 "Schatterberg"**

Auf dem Weg zum Schatterberg gelangen wir wieder in den Vulkanitkomplex, der hier aus drei Lavadecken aufgebaut wird. Die Lavadecken werden durch Zwischensedimente, die auf eine kurzzeitige Unterbrechung der Vulkantätigkeit in diesem Gebiet hinweisen, voneinander getrennt. Die Laven erreichen hier eine Gesamtmächtigkeit von etwa 220 m.

Vom „Schatterberg“ aus erhält man einen guten Überblick über das Primstal und den besten Einblick in den Steinbruch Großer Horst.

**Aufschluss 7 "Steinbruch Großer Horst"**

Der Steinbruch der Basalt AG dient der Herstellung von Schotter und Split für die Bauindustrie und ist der größte seiner Art im Saarland. Er kann nur nach Anmeldung betreten werden. Der gesamte Bergrücken bildet eine oberflächennahe, stockförmige Intrusion aus Latitandesit, die in die Sedimente des Rotliegenden eindrang und diese im Randbereich steil verstellte. Die Intrusion ist etwa 2700 m lang und bis zu 1100 m breit. Der Dachbereich der Intrusion wurde mit den überlagernden Sedimenten bereits im älteren Quartär oder im jüngeren Tertiär abgetragen. Innerhalb des Steinbruches treten eine Reihe von Umwandlungszonen auf.